

Nr. 28.
Schutz-
Marke.
Königl. rumänischer
Hoflieferant.
beziehen
in allen
Büchereien und
regulierten
sterreich-
Ungarns.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, in
München: M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., bei
zweimal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 2. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Nr. 29.

Hermannstadt, Dienstag den 5. Februar 1895.

111. Jahrgang.

Das Regierungs-Programm Nicolaus' II.

Als Nicolaus II. nach dem unerwartet frühen Tode seines Vaters den russischen Thron bestieg, war er politisch ein unbeschriebenes Blatt. Man wußte überhaupt von ihm, abgesehen von einigen pikanten Klatschgeschichten und dem japanischen Abenteuer auf seiner Reise um die Welt, so gut, wie gar nichts. Darf man doch auch annehmen, daß die Öffentlichkeit vor der Hand kein dringenderes Interesse daran hatte, sich näher mit ihm zu beschäftigen. Gleichwohl knüpften sich an die Uebernahme der Regierung durch den jungen Selbstherrscher freudige Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, eine Zukunft, in der dem russischen Volke mehr Licht und mehr Freiheit beschieden sein würde. Diese Hoffnungen hatten wohl vor Allem darin ihren Grund, daß es schlechter, als es unter Alexander III. gewesen, überhaupt nicht werden konnte. Man konnte also denken, da nun doch eine Aenderung in der höchsten Stelle des Reichs eingetreten, so werde auch für das Reich eine Aenderung eintreten, und da eine Aenderung zum Schlechteren unmöglich sei, so werde eben eine Aenderung zum Besseren Platz greifen. Aber es kam noch mancherlei Anderes hinzu, um eine erwartungstrobe Stimmung zu erzeugen, um sie in den ersten Tagen und Wochen der Regierung Nicolaus' II. noch zu steigern und als thatsächlich begründet erscheinen zu lassen. Nicolaus II. steht in dem jugendlichen Alter von sechsundzwanzig Jahren; der Jugend aber traut man zuerst zu, daß sie für große neue Taten empfänglich ist, daß der Geist der Reform über sie habe. Man hatte niemals gehört, daß er gleich seinem Vater Neigungen für das von der westlichen Cultur sich bewußt abschließende spezifische Russenthum vertrat; man meinte, daß er auf wiederholten Reisen den Westen kennen gelernt. Vor Allem aber schienen, nachdem er die Krone seiner Väter auf sein Haupt gesetzt, sein persönliches Verhalten sowohl, wie seine ersten Regierungshandlungen das Andringen einer neuen Aera anzudeuten zu wollen.

Das Manifest, in dem er sich an sein Volk wandte, gab zwar keine Zusage, daß fortan ein freiheitlicheres Regiment geführt werden sollte, enthielt aber auch nichts, was geeignet war, die Hoffnungen zu vernichten. Die Vermählung mit einer deutschen Prinzessin konnte vielleicht als ein gutes Vorzeichen aufgefaßt werden. Es sah so aus, als ob man beabsichtige, den Polen gegenüber mildere Saiten anzuziehen; der gehegte und gefürchtete Zwinger General Gurko erhielt seinen Abschied und sein Nachfolger ward ein Staatsmann, dem man eine den westlichen Anschauungen sich annähernde Befinnung zuschreibt. Der Minister Krivoschinn mußte gehen; weitere Veränderungen im Ministerium sollten in Aussicht stehen. Selbst von Robodonszew, dem Manne, in dem sich das düstere, intolerante, verfolgungsfürchtige Regiment Alexander's III. incarnirte, munkelt man, daß ein Sinneswandel in ihm vorgegangen sei. All' Das schien darauf hinzudeuten, daß der neue Herr in Rußland einen neuen Ehrgeiz habe, den Ehrgeiz, es zu Wege zu bringen, daß Rußland nicht nur geographisch, sondern auch culturall den europäischen Staaten zuzugählen sei.

Aber es waren eben nur Vermuthungen, nur Hoffnungen. Jetzt hat man Gewißheit. Und diese Gewißheit hat all' die Hoffnungen geknickt. Nicolaus II. hat am 29. v. bei dem Empfang der Abordnungen des Adels, der Städte und der Semstwo's, die dem Kaiserpaare ihre Glückwünsche überbrachten, sein Regierungsprogramm kundgethan. Er bezog sich direct auf die Stimmen, die in den Semstwo's laut geworden seien und dem Wunsch und dem Glauben Ausdruck gegeben hätten, daß es den Semstwo's, diesen einzigen Selbstverwaltungskörpern des heiligen Rußland, beschieden sein würde, an der Verwaltung der Staatsangelegenheiten Antheil zu nehmen; er bezog sich auf diese Stimmen, um das in ihnen an den Tag gebrachte Wünschen und Glauben mit einem sehr starken und schroffen Worte zurückzuweisen. Das Woffische Telegraphenbureau hat dieses Wort weiter verbreitet; es darf also als authentisch gelten. Gar Nicolaus II. bezeichnete das in den Semstwo's laut gewordene Wünschen und Glauben, daß den genannten Körpern Theilnahme an der Verwaltung der

Staatsangelegenheiten gebührt werden könnte, als „absurde Träume“. Er begnügte sich nicht damit, ein solches Streben etwa als ungeeignet, als nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht angängig zu charakterisiren; er nannte es schlanweg absurd, d. h. er sprach ihm jegliche Berechtigung unbedingt ab. Er erläuterte seine Auffassung von der Art, in welcher er seinen Herrscherberuf auszuüben gedenkt, noch dadurch, daß er erklärte, er werde die Autokratie ebenso fest und beständig aufrecht erhalten, wie sein Vater. Das Regiment seines Vaters nimmt er sich zum Vorbild und zur Richtschnur, nicht das Regiment seines Großvaters, auf dessen Schreibtische man nach seinem blutigen Ende die Boris-Nelikow'sche Verfassung fand. Nicolaus II. will ein unumschränkter Monarch sein und bleiben; das Volk hat von ihm an Rechten und Freiheiten nichts zu erwarten. Möglich, daß sich demaleinst die Verhältnisse stärker erweisen, als sein feierlich kundgegebener Wille, daß er sich doch gezwungen sieht, dem „absurden Traume“ zur Vermittlung zu verschaffen, aber aus freien Stücken mag er von seiner Macht nicht ein Theilchen hergeben. An der Westgrenze Rußlands soll nach wie vor asiatisches Wesen beginnen.

Vielleicht aber hat Nicolaus II. sein besonderes Ideal für die Begleitung seines Volkes; vielleicht gedenkt er, es zunächst zu erzielen in der Schule im sogenannten „aufgeklärten Despotismus“. An einen derartigen aufgeklärten Despotismus ist am Ende des 19. Jahrhunderts, hundert Jahre nach der großen französischen Revolution, nicht mehr zu glauben. Denn ein wahrhaft aufgeklärter Monarch wird selbst keinen Zweifel daran hegen, daß die Zeit des Despotismus vorüber ist; er wird selbst der Ueberzeugung sich nicht verschließen, daß es nur dann gelingen kann, ein Volk einer segensreichen Entwicklung entgegenzuführen, wenn man es Theil nehmen läßt an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Der Selbstherrscher aller Neuzen aber will der Träger der Autokratie in ihrer stärksten Form sein. Licht und Freiheit sollen im russischen Volke noch immer keine Stätte finden.

Es waren die Abordnungen des Adels, der Städte und der Semstwo's, vor denen Nicolaus II. sein Regierungsprogramm kennzeichnete. Und was thaten die „Edelsten“ der russischen Nation? Sie begaben sich in die Kirche und ließen in ihrer Perzenstunde eine Dankmesse lesen dafür, daß Väterchen das autokratische Princip in vollstem Umfange aufrecht erhalten wolle; sie wissen, daß sie bei autokratischem Regime noch immer am besten gefahren sind. Sind doch die „Edelsten“ nicht nur in Rußland immer da zu finden, wo es gilt, den Fortschritt zu hemmen oder gar einen oder mehrere Schritte nach rückwärts zu machen. Und die Abordnungen der Städte und der Semstwo's? Von ihnen weiß der Telegraph nichts zu melden, daß sie in die Kirche gegangen sind und ein Dankgebet angestimmt haben. Vielleicht sind sie in ihr Kämmerlein gegangen und haben bitterliche Thränen vergossen. Aber was verschlägt das? Sie gehören ja nicht zu den „Edelsten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Februar.
Die Nationalpartei hielt am 1. d., Nachmittags 5 Uhr eine Conferenz, in welcher zunächst der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium verhandelt wurde. Die Conferenz beschloß, denselben abzulehnen, und betraute Alexander Dujanowitsch damit, den Standpunkt der Partei im Hause zu vertreten. Hieraus Nizirte Stephan Nagy den Gesetzentwurf über das heutige Recrutencontingent und im Anschlusse hieran den Bericht des Gesundheitsministeriums über die Ergebnisse der Officiersprüfungen der Einjährigen-Freiwilligen im vergangenen Jahre. Die Partei beschloß nach lebhafter Discussion, den Gesetzentwurf zu votiren und den Bericht zur Kenntniß zu nehmen; in ersterer Angelegenheit wird Béla Vernath, in letzterer Stephan Nagy Namens der Partei im Hause das Wort ergreifen.

Feuilleton.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Widberrn.
(32. Fortsetzung.)

Ueberdies — blieb es denn überhaupt eine so ausgemachte Sache, daß Seine Excellenz ihm — Steindorf zürnen würde? Rührte sich der alte Herr bei seinem Gerechtigkeitsgefühl nicht sagen, daß der Präsident unter den obwaltenden Umständen gar nicht anders handeln konnte, als er es gethan? — Wie unerhört war die Beleidigung gewesen, die Oscar ihm geboten! Däuerlich gemacht zu werden, ist schließlich das Beste, was einem Menschen zugefügt werden kann und — Der Präsident hatte die Hände. Das Blut drängte sich ihm heiß vom Herzen hinaus in das sonst so bleiche Gesicht. „Der Schlag könnte mich rühren“, flüsterte er und hob den Oberkörper, um sich ein Glas mit frischem Wasser zu füllen. Als er getrunken, verließ er das Sopha und begann mit großen Schritten im Gemach auf und nieder zu gehen.

Das schaffte ihm Ruhe; und um diese vollends in sich herzukellen, setzte er sich endlich an den Schreibtisch und griff zu einem Actenstück, das dort lag. Er begann in demselben zu lesen — aber die Lectüre erregte ihn nur von Neuem — denn sie erinnerte ihn an die Geschehnisse, mit der Katalie ihre Ohnmacht erklärt, und damit an sein Verhältniß zu der Majorin — das jetzt — nun Vija nicht mehr Braut war, in eine neue Ehe treten mußte. Ein Schauer erfaßte ihn, der den kräftigen Mann so schüttelte, daß sein Leib bebte — er war unstillig ernstlich unwohl. Mit geschlossenen Augen lehnte er sich in den Sessel zurück, sprach auf und begann seinen Spaziergang von Neuem, bis sein Blick endlich den Regulator an der Wand traf. „Es ist Zeit, mich zu Bett zu legen“, sagte er vor sich hin, „obgleich ich weiß, daß der Schlaf heute meine

Sider riechen wird. Ich bin so erregt — eine schreckliche Unruhe peiniget mich!“

Langsam hatte Steindorf die Lampen verloscht und sich in den Nebenraum begeben. Nun durchschritt er sein Toilettezimmer und trat alsbald in das von einer mattgrünen Ampel erhellt Schlafgemach. Ohne nach dem Kammerdiener zu klingeln, legte sich der Präsident hier zu Bett. Aber es geschah ihm, wie er es gedacht hatte: der Schlaf wollte nicht kommen, und quälend reichten sich die Minuten aneinander. Er hörte es zwif — dann wieder halb schlagen. Bloslich suchte er zusammen. Was war das? Ging in seiner Nähe nicht eine Thür? Oder thönte in der Stille der Nacht das Geräusch von den Diensthöten im Souterrain nur so deutlich zu ihm empor? Es mußte gleich „eins“ schlagen, und um diese Zeit schliefen ja die Leute längst! Und doch — der Kammerdiener würde aufgegeben sein, weil er immer noch darauf gewartet hatte, daß sein Herr nach ihm klingele. Jetzt mochte er sich aber endlich davon überzeugt haben, daß er nicht mehr verlangt werden würde, und begab sich nun auch zur Ruhe. Hiermit gab sich der Präsident zufrieden. Nach einer Weile wiederholte sich jedoch das Geräusch, und jetzt war es ihm, als käme es aus seinem Studierzimmer. Nun wurde ihm die Sache auffällig. Behutjam erhob er sich, hüllte sich in seinen Schlafrock, und nachdem er ein Licht entzündet, griff er nach dem Revolver, der über dem Bette hing. Leise — vollständig geräuschlos auf den weichen Teppichen, mit denen die Fußböden sämtlicher Räume im Steindorf'schen Hause bedeckt waren, durchschritt der Präsident die Gemächer, welche ihn von dem Studierzimmer trennten. Steindorf war sonst eine durchaus furchtlose Natur, und doch bemächtigte sich seiner, während er so an den Wänden dahinschlief, eine eigenthümliche Angst, der große, kraftvolle Mann fühlte sein Herz klopfen. Ja, dem Präsidenten war es in diesem Augenblick, als müsse ihm etwas Unnatürliches, eines jener Dinge begegnen, von denen es heißt, „daß sich unsere Schulweisheit nichts von ihnen träumen läßt“.

Bestimmte Male hemmte er seine Schritte. Als er dann aber die Thür des Studierzimmers erreicht und trotz der dicken Portiere, die sich noch vor der Thür besaß, deutlich hörte, wie da drinnen ein Schlüssel

Der Reichstagsabgeordnete Nicolaus Serban hat sich entschlossen, im Szilaggy-Somlyoer Bezirk als Gegenandidat des Ministerpräsidenten Baron Banffy aufzutreten. Die Wahl findet am 5. Februar statt.

Das in Temesvar erscheinende rumänische Blatt „Dreptatea“ drückt in einem die Organisation der Volkspartei besprechenden Leitartikel seine Befriedigung darüber aus, daß nun endlich die Action zur Wiederherstellung des wahren Constitutionalismus in Angriff genommen wurde. Freulich sei es, daß die neue Partei die Bezeichnung „katholische“ weg gelassen habe, denn es bestehe nun kein Hinderniß, daß die Volkspartei und die Nationalitäten nach einem gemeinschaftlichen Programm vorgehen.

Die reichstädtige Commission, die zur Controlirung der zum Zwecke der Valutaregulirung angekauften Goldbestände entsendet ist, hat am 31. v. Vormittags unter dem Vorsitze Koloman Székely's eine Sitzung gehalten, in welcher die ihr unterbreiteten Ausweise geprüft und in Ordnung gefunden wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Umriffe des dem Reichstage zu unterbreitenden Commissionsberichtes festgestellt.

Die aus dem Wahlbezirk Bonyhad eingelangten Nachrichten melden, daß die dortige Wahlbewegung von den Führern der katholischen Volkspartei mit größtem Fanatismus angefaßt wird. Vom Bischof angefangen sind alle katholischen Priester und Capläne, und was sonst zur Kirche gehört, bis herab zum Glöckner mobilisirt. Der auf seiner Rundfahrt stets von katholischen Geistlichen begleitete Candidat Baron Raas, den auch die Beamten des Höfgeses unterstühten, hat in Kis-Dorogh, wie dem „Ork. Lrt.“ geschrieben wird, das Ehrengesetz als ein solches bezeichnet, welches die Bigamie sanctionire, der Liberalismus mache den freien Diebstahl zum Gesetz. Von seiner kirchlichen Stellung spricht er nicht, doch wird im Salusse jeder seiner Reden Christus erwähnt. Den Schuldnern des Domcapitels werden die Darlehen gekündigt, mit den nicht zur Volkspartei gehörenden Kaufleuten wird jede Geschäftsverbindung abgebrochen. In Anbetracht der von der Volkspartei an den Tag gelegten Aufregung werden auf dem Schauplatze der am 5. d. stattfindenden Wahl eine Compagnie Infanterie und vierzig Gendarmen anwesend sein, um einen Zusammenstoß der Parteien zu verhüten.

Auf die Beileidkundgebung des Kaisers Wilhelm anlässlich des Todes des Marschalls Canrobert ist folgendes Telegramm aus Paris in Berlin eingelangt: „Sire! Marschall Canrobert hätte die hochherzigen Gefinnungen tief empfunden, die Ev. Majestät zugleich im Namen des Gardecorps ausdrückten. In ihrem Schmerze richtet die Familie des Marschalls an Ev. Majestät die ehrerbietige Versicherung der Dankbarkeit. Lieutenant Canrobert, Schiffslieutenant Navacelle.“

In der französischen Kammer provocirten die Socialisten am 31. v. allerdings keine Scandale. Als Kriegsminister Burlinden den verstorbenen Marschall Canrobert einen der berühmtesten Soldaten Frankreichs nannte, ertönten auf den socialistischen Banken Rufe: „Schon gut! 2. December! Staatsstreichmann!“ Als der Kriegsminister geendigt hatte, rief der Socialist Faberot „Rataplan! Rataplan!“ (Große Heiterkeit). Der Radicale Hubbard sprach heftig gegen die Veranlassung eines nationalen Begräbnisses Canrobert's; er kam auch auf den Staatsstreich zu sprechen und nannte Canrobert einen Waffengefährten Bazaine's und Mitschuldigen bei der Capitulation von Metz.

Der sensationelle Zwischenfall in Madrid, wo ein spanischer General am 31. v. den Führer der maroccanischen Bottschaft tödtlich insultirte, wird ohne ernstere Folgen beglichen werden. Der betreffende General ist, wie es sich hinterdrein herausstellte, längst nicht recht bei Trost und mußte wegen seiner Anfälle von Geisteszerrüttung aus dem activen Dienste entlassen werden. Nichtsdestoweniger wurde der General wegen seines jüngsten Auftretens sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. Außerdem wurde dem insultirten Botschafter, sowie seiner Regierung in Bezug von Seite der spanischen Regierung ungesäumt die ehrendste Satisfaction geleistet.

gedreht wurde — nicht an dem Ausgange zum Corridor — sondern an irgend einem Möbel, das sich im Gemach befand, hob er die Waffe und — riß die Thür auf. Einen Moment stand er wie erstarrt. Ja, so erfüllt von namenlosem Entsetzen schien dieser Mann, daß ihm der Revolver aus der Hand fiel. Derselbe entlud sich dabei, die Kugel fuhr in den Fuß des Wächerschranks.

„Herr, mein Gott!“ schrie in diesem Augenblick eine weibliche Stimme. Und während eine Unzahl kleiner Schüssel klirrend zu Boden fiel, erhob sich in dem matten Licht der auf dem Schreibtisch stehenden Nachlampe eine dicht in ein Tuch gehüllte weibliche Gestalt. Dieselbe war fraglos bemüht gewesen, ihre mitgebrachten Schlüssel an dem Schlosse eines der Geheimfächer des Diplomatenschranks zu probiren, als der Präsident plötzlich in das Gemach trat. „Erbarmen, Erbarmen, Theurer, Geliebter!“ schrie die Gende, „berührt mich nicht ungehört, denn —“ Sie unterbrach sich. Den Mund geöffnet, starrte sie auf die waankende Gestalt Steindorf's. „Er stirbt! — er stirbt!“ flüsterte sie aber, als der Präsident plötzlich mit leisem Ruck zu Boden sank. Sein Gesicht hatte eine bläuliche Färbung angenommen, und die Augen traten ihm weit aus ihren Höhlen.

Seine Blicke aber haften in unnatürlichem — fast wildem Ausdruck an der Erscheinung der Einbrecherin, in welcher er trotz des verhüllenden Tuches die Majorin erkannte.

„Was thun?“ flüsterte Katalie, während sie sich von der reglosen Gestalt des vom Schlage Betroffenen wandte. „Es gibt nur einen Weg“, hauchte sie. „Ich muß ihn seinem Schicksal überlassen und mich flüchten! Nur fort — so schnell, als möglich fort.“

Die Majorin preßte die Hände auf die Brust, als empfände sie dort einen quälenden physischen Schmerz. Trotz der Schminke auf ihren Wangen erschien Katalie in diesem Augenblick fast greisenhaft. Einen Moment stand sie starr. Dann beugte sie sich rasch, um die vorher ihrer Schürze entfallenen Schlüssel auszugeben. Raum aber hatte sie dieselben zusammengegraspt, so wandte sie sich flüchtigen Fußes zur Thür. Ohne sich noch einmal nach der am Boden liegenden Gestalt umzusehen, verließ sie jetzt das Gemach und trat auf den Corridor hinaus. Nur mit Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft vermochte

„Reuter's Office“ meldet aus Tschifu vom 31. Januar: Die Japaner haben gestern nach zweitägigem Kampfe Wei-Hai-Wei eingenommen. Die Chinesen, welche die Flucht ergriffen, verloren zweitausend Mann. Liug-Kung-Tan, wo sich zahlreiche Befestigungen und Werkstätten befinden, ist noch in den Händen der Chinesen. Alle Europäer sind wohlbehalten aus Wei-Hai-Wei entkommen.

Zur Katastrophe der „Elbe“.

Berlin, 31. Januar. Der untergegangene Dampfer „Elbe“ war einer der kleinsten der deutschen Schnellpostdampfer; er wurde 1881 durch John Elder und Comp. in England gebaut. Die „Elbe“ sank zwanzig Minuten nach der Collision, wodurch das Schiff in der Richtung gegen den Reichsraum ein ungeheures Loch erhielt, in welches das Wasser mit aller Macht eindrang. Die Collision fand gestern um halb 6 Uhr Morgens statt, während die Passagiere und der größte Theil der Mannschaft schliefen. Die Nacht war wohl finster, aber klar. Aus unerklärlichem Grunde hat der fremde Dampfer die „Elbe“ erst gesehen, als es zu spät war, den Kurs zu ändern. Raum waren zwei Boote mit Passagieren und Seeräten abgehoben, als der Dampfer sank. Eines der Boote landete sofort und wurde von den Insassen nur eine junge Frau gerettet, ein anderes Boot mit neunzehn Insassen begegnete nach fünfzehnminütiger Fahrt dem Schiffe „Waldflower“, welches die halberfrorenen Schiffbrüchigen aufnahm und nach Nowosibirsk brachte. Unter den Geretteten sind nur fünf Passagiere. Fünfzehn Seeräte und der Capitän sind ertrunken. Die Passagiere waren, wie bei allen Fahrten über den Ocean, meist Zwischen-decks-Passagiere. — Nach Privatnachrichten aus Bremen hält man von 327 Personen der „Elbe“ 305 für verloren; möglich indessen, daß die Zahl der Geretteten größer ist, als nach bisherigen Angaben angenommen werden kann.

Von Wiener Reisebüros wurden folgende drei ungarische Passagiere des untergegangenen Schiffes „Elbe“ befristet: Georg Kovacs, Landmann aus dem Zempliner Comitai und die Landleute Michael Barth und Angel Preskup aus Siebenbürgen.

London, 30. Januar. Wie eine aus Maasuis bei Lloyd's eingegangene Depesche meldet, habe der dort eingetroffene, auf der Fahrt von Rotterdam nach Aberdeen befindliche britische Dampfer „Crathie“ berichtet, daß er heute früh halb 6 Uhr, dreißig Meilen von Hoel van Holland entfernt, mit einem großen Dampfer zusammengestoßen sei. „Crathie“ ist ein kleiner Kohlendampfer von 470 Tonnen. Er ist vorn stark beschädigt, hat aber kein Leck.

Nowosibirsk, 31. Januar. Der gerettete Bootle Greesham sagte aus: Nach dem Zusammenstoß gab der Capitän den Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten. Es herrschte durchaus keine Verwirrung oder Panik. Jeder Befehl wurde mit größter Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. — Im Namen der Admiralitäts-Behörde wurde heute in Angelegenheit der Katastrophe der „Elbe“ eine vorläufige Untersuchung eingeleitet. Die Officiere der „Elbe“ sagten aus, daß der Bug des fremden Dampfers in die Schlafcabine der zweiten Classe hineindrang. Die Erschütterung war sehr gering.

Berlin, 2. Februar. Die Blätter veröffentlichen einen von den Staatssecretären Bötticher und Stephan, dem Präsidenten der Seehandlung Burghard, dem Geheimrathen Hauemann, Schwabach und Dr. Reichardt, sowie dem Präsidenten Dr. Koch unterzeichneten Aufruf zur Sammlung für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten.

Wie man mittheilt, weiß die Verlostliste des untergegangenen Dampfers „Elbe“ die folgenden Passagiere aus Ungarn auf: Susanne Valint, Stefan Valint, Victor Valint, aus Semlin, Janny Drucker, aus Tesch, Marie Wlesko, Elisabeth Wlesko, Andreas Wlesko, aus Sacos, Marius Trubac aus Somos-Ujjalu, Johann Szuchy, Paul Szuchy aus Szepes, Mathias Banpas aus Szabadla, Georg Antonyi, Johann Vesjat aus Peterz (?), Johann Denya, Michael Turcsanyi aus Szabadla, Georg Szizmar aus Sopores, Georg Plosat aus Dobro, Ewa Solar aus Vaskar-Ujjalu, Georg Kovacs aus Balajt, Marie Vabos, Eugen Vabos aus Eperies, Michael Hajdos aus Teplicsko, Johann Boos, Andreas Sabo aus Vics, Michael Bodnar, Johann Franjo, Johann Jabora aus Szepes, Josef Hudal aus Pals, Marie Horbal aus Dolo (?), Ladislau Moterko aus Bobolin, Julia Puga aus Krompach.

Stimmen aus dem Publicum. Aufruf!

Von den, während der Verlosung auf dem Touristenball am 2. Februar gezogenen Nummern sind die folgenden bebauts Vergebung der Gewinne noch nicht präsentirt worden: 24, 525, 736, 872, 1350, 1499. Die Besizer derselben werden ersucht, die Gewinne gegen Rückstellung der betreffenden Nummer in der Papierhandlung des Herrn Josef Drotleff bis längstens Samstag den 9. Februar zu beheben, da spätere Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Hermannstädter Jagdverein.

Der für Mittwoch den 6. Februar l. Z. anberaumte gemüthliche Abend der Mitglieder und Kartenabnehmer des Hermannstädter Jagdvereines findet diesmal nicht in Pankiewicz' Restauration, sondern im Hermannsgarten statt.

Der Ausschuss des Hermannstädter Jagdvereines.

Die Treppe hinaufzusteigen, um in ihre eigenen Zimmer zu gelangen. Hier erst athmete sie auf. Sie besaß sich keinen Augenblick, sondern packte in aller Eile ihre kostbare Habe in ein kleines Handtöschchen. Dann rüßte sie sich zur Reize. Aber während sie ihre Toilette machte, sprach sie mit zuckenden Lippen immerfort vor sich hin. Zuerst fragte sich die bis zum Wahnsinn erregte Frau wieder und immer wieder, wie es möglich geworden, daß der Präsident sie überraschen konnte, trotzdem sie ihm doch die gehörige Quantität ihres Schlafmittels in den Wein gemischt. Daß sich Herr von Steindorf gerade heute zu Bett begeben haben könne, ohne einen Tropfen von seinem Verdingstrunk zu schlürfen, ahnte sie nicht. — Dann aber wandte Natalie ihre Gedanken erneuert zu Brian und schlüßte ängstlich: „Ob er nach meiner Spur forschen wird, wenn er erfährt, daß ich flüchtig geworden, ohne ihn in den Besitz der verlangten Summe gesetzt zu haben? Vielleicht. Aber ich werde dafür sorgen, daß er mich nicht findet. Noch weiß ich freilich kaum, wohin ich mich wenden soll. Doch das steht fest, ich werde einen Ort finden, wo mich diese spießbürgerlich denkenden Menschen nicht vermuthen sollen.“

Endlich hatte sich die Unselige vollends gerüstet. In ihren langen Mantel gekühlt — ein Spitzentuch um den Kopf gemunden — das Köstchen in der Hand, verließ sie die Wohnung. Als sie den Corridor betrat und an der Thür vorüberblickte, hinter der die Tochter des Hauses ruhte, blieb sie einen Moment stehen und ballte die Hände. „Du bist an Allem schuld,“ knirschte sie. „Wäreft Du nicht gewesen, hätte er mich längst zu seiner Gemahlin gemacht und ich hätte nicht nöthig gehabt, einen Diebstahl zu verjahren, um mir Brian's Schweigen zu sichern!“

Noch einmal drohte sie nach der Thür, hinter der Lisa vielleicht von dem Glück der Zukunft träumte. Dann wußte sie die Treppe hinab und entriegelte den Ausgang nach dem Hofe. Ohne von dem schlummernden Portier bemerkt worden zu sein, verließ sie — eine Flüchtlinge das Haus, in dem sie so viele Jahre als Herrin geschaltet hatte. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Februar.

(Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den Dévaer Gerichtshof-Richter Eugen Pap zum Untersuchungsrichter für das Gebiet des Dévaer l. Gerichtshofes bestellt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Klausenburger staatlichen Steuer-Inspector Friedrich Ritzlovsky zum provisorischen Steuerofficial beim Somorjaer l. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Irma Loth zur ordentlichen Lehrerin an der Staats-Elementarschule in Nagyar-Gesthe ernannt.

(Beschäftigung.) Der k. ung. Handelsminister hat den Beschluß des Verwaltungsausschusses des Klein-Refektor Comitates bestätigt, wonach die Gemeinde Szidve (Seiden) berechtigt ist, für die Benützung ihrer Brücke über den Klein-Rökel-Fluß Zoll zu erheben.

(Karpatenball.) Der größte der bisherigen Bälle in der heutigen Faschingszeit war das von der „Section Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpaten-Vereines unter der Bezeichnung „Touristenball“ auf der hohen Rinne“ vorgestern in den Räumen des Gesellschaftshauses veranstaltete Tanzfest. Zu demselben hatten sich ungefähr 700 bis 800 theils ausübende, theils zusehender Theilnehmer eingefunden. Bei dem großen Menschengetöse und der aus dem fühlbar nur zu reichlich mit Brennstoff gefüllten Ofen ausströmenden Hitze herrschte bis Mitternacht eine Atmosphäre, welche die Ausdauer selbst des abgehärtetsten Touristen oder Alpinisten auf eine harte Probe zu stellen geeignet sein mochte. Statt des „sudavit et alsit“ galt hier richtiger „salsavit et sudavit“; doch vermochte dies dem Frohsinn und der Lust, diesen hervorragenden Eigenthümlichkeiten des Karpatenballes, nicht den geringsten Abbruch zu thun. Die prächtige Ausschmückung des Saales gab wieder Aller Augen erfreuendes Zeugnis von dem ausserlesenen Geschmacke und dem vornehmen Formenfinne des Ballocomités. Hauptzierden waren: die vom Theaterdecorationsmaler Herr Zanetti in vortrefflicher Ausführung gemalte Colossal-Decorations, welche die „hohe Rinne“, die Partie am Vulkanee und den „Regoi“ veranschaulichte und die ganze Wand an der Offseite bedeckte; der ununterbrochen spielende Springbrunnen in der großen Vertiefung an der Südseite; die mächtigen Birkenstämme mit den Seeadlern an der Nord- und Südwand des Saales; die künstlerisch vollendet gezeichnete Tanzordnung vor den Bogen links vom Eingang das herrlich duftende Lammgrün, wozu das Auge immer bliken mochte. Der herrlichste lebende Schmuck jedoch waren die vielen schönen Frauengestalten und die vielen reizenden jungen Mädchen, von denen mehrere die Tracht aus den Alpengebirgen trugen und so das Gesamtbild farbenreicher gestalteten. Unter einigen als Comtesse Fichtenau costumirten Touristinnen fiel eine durch ihre Ähnlichkeit mit der Darstellerin dieser Gestalt im „Obersteiger“ besonders vortheilhaft auf. Was zu dem bedeutungsvollen Capitel „Toiletten“ zu sagen ist, das zu beschreiben, könnten wir nur der kompetenteren Feder einer Frau überlassen. Die Damenpöde war in einen niedlichen Hofraum gefaßt, auf der einen Seite die Ansicht der „hohen Rinne“ zeigend, auf der anderen die Tanzordnung enthaltend. Die Quadranten tanzten so viele Paare, daß es füglich nicht anging, dieselben genau zählen zu können. Der vor der Pause von 11 Paaren in Kieplertracht sehr nett und flott aufgeführte „Vändler“ zog Hunderte von Zuschauern an und wurde am Schluß lebhaft applaudirt. Die Notenschicht (vulgo Tanzmusik) lieferte die 31-er Kapelle unter siegreicher Führung ihres stets bedächtig dirigirten Herrn Makalik. Ueber die Erfrischungen aus der „Credenz“ der gediegenen Conditorei Freny herrschte übereinstimmende Anerkennung. — Nach der Pause fand ein vergnügter Ausverkauf von verschiedenen Tombola-Gegenständen im Meistbotwege statt. Das Amt der Verkäuferinnen von Vosen verfahren vor der Raststunde anmüthige junge Damen. Wie alljährlich bisher waren auch diesmal Vertreter der Spitzen der Gesellschaft auf dem Karpatenballe anwesend, und zwar Seine Excellenz, Corpscommandant FML. v. Galgoczy, Vicegepau Reissenberger, die Fideiutenanten A. D. Baron Reichlin und Rangels, die Generalmajor Schrobanc und Polko, Generalmajor A. D. von Dietrich, Artillerie-Brigade-Commandant Oberst v. Hoffer, Generalstabschef Oberst Borges, Genie-Chef Oberst Kropf, Oberst Holl, Oberst Baron Baumgartner, Oberst Schoedler, Oberstleutnant Hoffmann, Oberstleutnant Bull, Oberstleutnant Director Elischer, Stadtpfarrer Klein, Bürgermeister Drotleff, eine große Anzahl von Stabs- und Oberofficieren und Honoratioren.

Guten Besuch hatte auch das links am Eingange des Vestibules errichtete Jaz-Museum. Der Eintrittspreis war 10 Kr. Ueberzahlungen wurden angenommen mit dem Bemerkten, daß sie nicht veröffentlicht werden; mit schriftlichem Anschlag war das Ersuchen bekanntzugeben, Stöße, Schirme u. s. w. mitzunehmen und die Gegenstände ja zu verahren. Eine der bestgelungenen Schenswürdigkeiten war der afrikanische Strauß sammt Wüstenei unter dem in einem Korbe mächtige Straubeneier aus — Schweinsblasen lagen. Röhlich waren der vom berühmtesten Nimrod der Jetztzeit auf Algerer Gemerkung erlegte zahme Eber, das Ausschneidmesser des Nicolae Persianu, der fürchterliche braune Bar in einem winzigen Käfig, das Fernsprech-Rohr die wüßiger Saison 1894—1895 des Eislauf-Vereines, der Helm des Achilles, das Schwert des Damokles, die gestohrte Gastfreundschaft — sehr blaßliche Gemälde — die Wurst-Haubt M 1895, der aus Komischbrod bereitgestellte Hirschkäfer aus dem Bepflegsmagazin, der ruhende Tourist, die Touristenhüte u. s. s. Es bedürfte mehrerer Spalten, um all' den in diesem Karitäten-Cabinet zur Schau ausgestellten Uil sammt den beigegebenen wichtigen und humorvollen Erläuterungen zu verzeichnen.

(Theater-Nachricht.) Morgen Dienstag kommt im Stadttheater als erste Vorstellung im IX. Abonnement die in Deutschland mit großem Beifalle aufgenommene Schauspiel-Rovität „Im Forsthaue“ mit den Damen Dellau und Stehle und den Herren Schöntag, Grand, Teller Sills und Swoboda zur Darstellung.

(Erlödigte Thierarzt-Stelle.) Im Hermannstädter Comitai ist die erledigte, mit 450 fl. Jahresgehalt und 200 fl. Reise-pauschale dotirte Stelle des Jurisdiction's-Thierarztes im Concurswege zu besetzen, worüber Competenten das Nähere aus der Concurs-Ausschreibung des Comitats-Vicegepau's im Interatenthelle des heutigen Blattes ersehen können.

(Cholera in Galizien und der Bukowina.) Von dem k. ung. Handelsministerium ist das für aus gewissen Bezirken in Galizien und in der Bukowina flammende Waaren mit früheren Erlässen angeordnete Einfuhrverbot auf die galizischen Bezirke Skalat und Larnopol ausgedehnt worden, dagegen ist das Verbot betrefis der Bezirke Bohorogany, Brody, Berezny, Horodenka, Kaluf, Kamonka, Strumilowa, Kolomea, Kosow, Radoworna, Todbajca, Kobatyn, Sniatyn, Humoz und Zalescyk in Galizien und des Bezirkes Kozmann in der Bukowina wegen Erlöschung der Cholera-Epidemie aufgehoben worden.

(Volkstühe.) Im Monate Januar wurden in der hierortigen Volkstühe 3434 Portionen Suppe, Fleisch und Brod ausgehthet, darunter 798 Rinderportionen; im Ganzen um 338 Portionen mehr, als im Monate Januar 1894.

(Todesfälle.) Emeric Koroknay, Schmiedemeister, ist am 2. d. im Alter von 58 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Amalia Szigetváry geb. Krigovszky ist gestern im 72. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 5. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Remonten-Märkte.) Im Frühjahr 1895 finden Militärrpemdärkte statt: Dees, 15. März; Gyeres 17. März; Maros-Basarhely,

19. März; Reps, 21. März; Sepfi-Sz.-György, 23. März; Babola, 25. März; Kronstadt, 27. März; Hermannstadt, 29. März.

(Im Interesse der Verbesserung der Situation der staatlichen Forstbeamten) will der Ackerbauminister Dispositionen treffen, welche überall Befriedigung hervorgerufen werden. Ein Theil der in die VI. und VII. Gehaltsstufe gehöriigen Forstbeamten soll in die II., der übermiegende Theil aber in die III. Gehaltsstufe eingereiht werden. Die in die VI. Gehaltsstufe Gehöriigen, deren Zahl nur sehr gering ist, wären nach dem Plane des Ministers in gleichem Verhältnisse in die beiden Gehaltsstufen dieser Classe einzuhthien. Der Minister beharrt, wie „B. S.“ schreibt, umso mehr auf seinem Plane, da der Dienst der Forstbeamten mit großer Verantwortlichkeit verbunden, die Existenzbedingungen schwieriger sind und es im Interesse des Staates liegt, die materielle Situation der Forstbeamten, denen so bedeutende Staatsgüter anvertraut sind, günstiger zu gestalten, zumal die derzeit ungenügende Bezahlung die begabtere Jugend von dieser Laufbahn abschreckt, während in anderen Ländern, wo der Staat bessere Existenzbedingungen bietet, die Jugend der gebildeteren Mittelclasse sich mit Vorliebe dem Forstwesen widmet.

(Ein Salomo wird gesucht.) Aus Groß-Beckereel schreibt man: Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Acte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jezt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Beiseerung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reclamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn — aber, o Schreck! keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jezt die drei Knaben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Beckereel aber wird derzeit ein zuverläßiger Salomo gesucht.

(Ein Officier als Fasnachtskünstler.) Vor einigen Tagen erwähnten wir, daß ein in Budapest stationirter Infanterie-Hauptmann in Folge einer Wette erst eine vierzehntägige Fastentour absolvirte und dann freiwillig diese Tour auf vier Wochen erstrecken wollte. Am sechsundzwanzigsten Tage hat der Fastenkünstler ehrenvoll capitulirt. Da er an militärischen Übungen theilnahm, trat eine solche Erschöpfung ein, daß die Aerzte am 26. Tage erklärten, der Officier müsse das Fasten einstellen. Der Hauptmann nahm denn auch eine Schale Cacao und zwei Schmitte Schinken und seither macht er wieder regelmäßig Dienst. Der Officier hat von seinem 96 Kilogramm betragenden Körpergewicht 16 1/2 Kilogramm verloren.

(Selbstmord eines Majors.) Man schreibt aus Großwardein: Honvédmajor Sebastian Panner vom 17. Infanterie-Regiment in Stuhlweissenburg reiste am 1. d. zu vierzehntägigem Urlaub nach Schäßburg. Er brach die Reise plötzlich hier ab und nahm im Hotel „zum schwarzen Adler“ Quartier, wo ihn sein Diener am 1. d., Mittags erschossen auffand. Es ist unzweifelhaft, daß der Major einen Selbstmord verübt hat. Panner litt schon seit längerer Zeit an einem Nervenzwischen und an Verfolgungswahn. Am 1. d. ließ er durch seinen Diener einen Revolver kaufen und schloß sich Abends in sein Zimmer ein. Sowohl die Polizei, als auch die hiesige Militärbehörde haben Untersuchungen eingeleitet. Der Diener erklärt, er habe wohl in der Nacht einen Schuß gehört, aber da sein Herr wiederholt zu schliefen pflegte, kümmerte er sich nicht weiter darum.

(Socialistisches in der Provinz.) In Droshaza herrscht, wie von dort berichtet wird, große Aufregung in Folge der Nachricht, daß zwei bekannte Agrar-Socialisten, Paul Boros und Alexander Csizmadia in T. Komlos, wo sie aufrührerische Schriften verbreitet hatten, festgenommen worden seien. Alltäglich finden Socialistenversammlungen statt, bei welchen jezt der Socialist Johann M. S. Szabo als Volkserbener figurirt. Die Bevölkerung würde es als Beruhigung empfinden, wenn ihr langgehegter Wunsch nach militärischer Garnison jezt erfüllt würde.

(Ein Eisenbahn-Unfall) hat sich in der Nacht zum 31. v. vor der Station Janoshegy der Ruttakar Linie ereignet. Die Einfahrt in die genannte Station ist in Folge von Schneeverwehung verlegt, weshalb ein, aus der Richtung von Turcsk kommende Laßzug auf offener Straße vor der Station halten mußte. Zwei Stunden später kam der Budapest-Ruttakar Eilzug herangebraust; dieser wurde durch falsche Weichenstellung auf das Geleise geleitet, auf welchem der Laßzug stand und im nächsten Augenblicke erfolgte ein Zusammenstoß, durch den, wie „Pesti Naplo“ meldet, ein Bremser sofort todt blieb und fünf Wagen aus dem Geleise geschleudert und beschädigt wurden. Auch mehrere Reisende des Eilzuges erlitten Verletzungen. Die Betriebsleitung in Eosonyz hat die Untersuchung eingeleitet.

(Eine Wolfsjagd.) Aus Semlin meldet man: Bei einer Wolfsjagd in Kupinovo nächst Semlin, an welcher Erzherzog Leopold Salvator mit mehreren hohen Militärs aus Agram theilnahm, wurden fünf Wölfe erlegt. Der Erzherzog schoß einen Wolf. Kronprinz Rudolf hat oft in diesem Reviere gejagt.

(Großer Fabriksbrand.) Man schreibt aus Mohacs unterm 31. v.: Gegen 8 Uhr Abends brach in dem Ledermagazin des Lederfabrikanten Mathias Schmid Feuer aus. Das Magazin brannte sammt den in demselben aufgestapelten Ledervorräthen in kürzester Zeit nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch dieses Feuer, sowie die demselben vorangegangenen zwanzig Brände gelegt worden ist. Nur der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr, deren Actionsfähigkeit auch durch dichten Schneefall gehemmt war, ist es zu verdanken, daß der Brand localisirt werden konnte und nicht auch auf die größtentheils mit Schilf gedeckten Nachbarhäuser übersprang.

(Ein fünfzehnjähriger Mörder aus Zufall.) Aus Topolya wird geschrieben: Der Matehazzer Feldhüter Bathalar Mikolovics ließ seine geladene Flinte — anstatt diese, wie gewöhnlich, an die Wand zu hängen — in einer Fensterlnische stehen. Mikolovics ging dann in den Hof, vergaß dann später ganz an sein Gewehr und fuhr in die Stadt, wo er zu thun hatte. Während seiner Abwesenheit kam der fünfzehnjährige Stefan Mikolovics in die Wohnung des Feldhüters; dort bemerkte er das Gewehr, nahm es zur Hand und zielte damit auf den im Zimmer spielenden, elf Monate alten Johann Simits. Unglücklicherweise ging das Gewehr los und das bedauernswerthe Kind brach, von der Kugel getroffen, todt zusammen.

(Die „Rabriaspartie“ im Löwenkäfig.) Eine entsetzliche Scene ereignete sich in Groß-Riki n. d. In der auf dem dortigen Marktplatz etablirten Rozsaly'schen Menagerie wird als Attractionsstück die „Rabriaspartie“ im Löwenkäfig ausgeführt. Als drei Wärter vor der Fütterung im Käfig ihre Plätze einnahmen, um das Spiel zu beginnen, schlug plötzlich eine von den im Käfig befindlichen drei Bestien ihre Krallen in das Bein der ebenfalls daselbst weilenden Thierbändigerin, während ein zweiter Löwe brüllend ihre Hand erfaßte. Die Spieler ergriffen entsezt die Flucht und konnten sich retten; auch gelang es, indem man an Eisenketten den Löwen Fleischstücke reichte, die Bestien von ihrem bemüthlos gewordenen Opfer zu trennen; allein die Thierbändigerin ringt jezt mit dem Tode. Die Schreckensscene rief unter dem die Menagerie besuchenden zahlreichen Publicum unbeschreibliche Panik hervor. — Auch die gegenwärtig in Trient befindliche Menagerie Berg war vor einigen Tagen während einer Extravorbereitung der Schaulage einer aufregenden Scene. Als nämlich ein Thierbändiger in den Tiger- und Löwenkäfig trat, um die gewöhnlichen Productionen vorzuführen, hatte er das Unglück, anzugleiten und zu Boden zu fallen. Krallen sprang ein Tiger auf ihn und sogte den Unglücklichen mit seinen Klauen am Genid. In diesem kritischen Augenblicke schwang sich Frau Berg

Szebenvármegye alispánja.

2118/1895. szám.

[77] 1-2

Pályázati hirdetés.

Szebenvármegyében uteresedésben levő, évi 450 frt. fizetés és 200 frt. utazási általánnyal javadalmazott törvényhatósági állatorvosi állomásra pályázatot nyitok.

Szebenvármegye alispánja: Reissenberger.

Sz. 10059/1894.

[69] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Dr. Francus Amos ügyvédől képviselt Manitu Juon pojánai lakós végrehajtató javára o. é. 109 frt. 20 kr. tőke, ennek 1893. évi február hó 25. napjától járó 6% kamatai, 33 frt. 58 kr. eddigi és 6 frt. 50 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a Dobrotta Gligor lui Juon kiskoru tulajdonát képező s az özvegy Dobrotta Juonné Sinariu Marina élethossziglani haszonélvezeti jogával terhelt, a kerpenyesi 187. sz. tjkben A. 4. rend, 735. hr. sz. 2 frt.; A. 4. rend, 2018. hr. sz. 4 frt.; A. 4. rend, 2103g./552. hr. sz. 8 frt.; A. 4. rend, 2103g./730. hr. sz. 4 frt.; az A. 4. rend, 2977. hr. sz. 42 frt. kiküldési árú fokvőségei és a Dobrotta Vaszilie lui Juon tulajdonát képező s özvegy Dobrotta Juonné Sinariu Marina élethossziglani haszonélvezeti jogával terhelt, a kerpenyesi 708. sz. tjkben A. 4. rend, 393, 394 hr. sz. 163 frt.; A. 4. rend, 1788. hr. sz. 2 frt.; A. 4. rend, 2103g./325. hr. sz. alatt 2 frt. és A. 4. rend, 2276. hr. sz. alatt 82 frtban megállapított kiküldési árban Kerpenyes község előljárósági helyiségében 1895. évi április hó 1-5 napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1894. évi december hó 25-én.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 8566/1894.

[53] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyzebeni általános lakarekpenzár végrehajtató javára o. é. 420 frt tőke, ennek 1892. évi július hó 1. napjától járó 6% kamatai, 6 frt. 20 kr. eddigi és 8 frt. 60 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a nagyzebeni 1143. sz. tjkben A. 4. rend, 649, 650. hr. sz. alatt foglalt és Loeb Maria tulajdonát képező ingatlann o. é. 1505 frtban megállapított kiküldési árban ezen kir. telegkönyvi hatóság hivatalos helyiségében (Brukenthal-utca 18. házszám, I. emelet, 8 ajtó) 1895. évi április hó 6-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladatik.

Arverelni szándékozók, végrehajtató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1894. évi december hó 25-én.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság egyes bírjától.

Mr.-3. 1056/1895.

[72] 2-2

Rundmachung.

Dienstag den 12. Februar 1895 um 10 Uhr Vormittags wird die untere Walkmühle im Jungen Walde auf 3 Jahre im mündlichen Licitationswege in der Kanzlei des Wirthschaftsamtas auf dem städtischen Rathhause verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen können bis dahin in der Kanzlei des genannten städtischen Amtes eingesehen werden und sind allfällige schriftliche Offerte, gestempelt und mit dem Badium per 20 fl. v. B. versehen, bis zum Beginn der mündlichen Licitation ebendort versegelt einzureichen.

Sermannstadt, am 29. Januar 1895.

Der Magistrat.

Szám 426/1895.

[58] 3-3

Hirdetés.

Az oláh-bükkösi (Faget) erdőszabályozás s legelő-elkülönítéssel összekapcsolt általános határozati ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határidőt az 1895. évi február hó 25-ik napjának délelőtti 9 órájára tűzöm ki Oláh-Bükkös községébe a község házához, mely idő és helyre az összes érdekelteket azon figyelemzetéssel idézem meg, hogy a felek meg nem jelenése nem fogja megakadályozni a tárgyalásnak megtartását.

Egyszersmind felhívom a birtokrendezési mérnököket, hogy azok, a kik a működő mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzáam vagy az érdekeltelekhez küldjék be.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék. Vén András, elnök.

Szám 480/1895.

[59] 3-3

Hirdetés.

A pócstelki általános határozati ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. a képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határidőt az 1895. évi márczius hó 11-ik napjának délelőtti 9 órájára tűzöm ki Pócstel községébe a községi házához, mely idő és helyre az összes érdekelteket azon figyelemzetéssel idézem meg, hogy a felek meg nem jelenése nem fogja megakadályozni a tárgyalásnak megtartását.

Egyszersmind felhívom a birtokrendezési mérnököket, hogy azok, a kik a működő mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzáam vagy az érdekeltelekhez küldjék be.

Erzsébetváros, 1895. január hó 19-én.

A kir. törvényszék nevében: Sander Frigyes, kir. eljáró bíró.

Buchen-Brennholz.

ungeschwemmt, über Meter lang, um 12 fl., wenig geschwemmt, über Meter lang, um 11 fl. per Klafter, franco in's Haus gestellt zu haben bei Karl Moess.

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO. ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN. MÄSSIGE PREISE. LEICHTFLÜCHTIGER CACAO.

Giesserei und Maschinen-Fabrik Konstanz, Special-Fabrik für Ziegelei-Maschinen und Einrichtungen.

liefert in anerkannt solider und bewährter Ausführung: Ziegel-Maschinen verschiedener Größen für 5000 bis 20000 Mauersteinen, ungarisches Format. Walzwerke, glatt und gezahnt, Thonmischer, auch zur Vorbereitung des Handschlagthones, Aufzüge, Transporteure verschiedener Art, Falz- und First-Ziegepressen, Revolver-Falz-Ziegepressen, Kollergänge, Steinbrecher, Sieb- und Bechwerke, schräge Thonauzüge, Abschneld-Tische, Formen aller Art.

Reich illustrirter Katalog gratis an Interessenten. - Feinste Referenzen im In- und Auslande. General-Vertretung für Ungarn bei Herrn Gustav Bendel, Budapest, Waitznerboulevard 80.

Aus dem Amtsblatte.

Bom Szarmabóter Comitatus-Baifenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Agnes Bergyaffi geb. Bartol in Debola bis 23. Januar 1896.

Bom Groß-Keller Comitatus-Baifenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Bucura Krezi in Buchholz bis 23. Januar 1896.

E. H. Schulz, ALTONA a Elbe, Palmaille 27.

Table listing various coffee and sea food items with prices. Includes 'Ungebranntes Caffee' and 'Marinirte Seefische'.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1895 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender.

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIV. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1895 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondviertel - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Osterabelle - Dauer des Fastings - Landestrone - Von den Finsternissen - Jahresregent - Landesfarben der Herr. - ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. Postparcasse - D. Post-Carte - E. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Eisenbahn-Fahrordnung - Stempel- und Gehilfenwesen - Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns.

Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postaufendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondviertel - Jahresregent: Saturn - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Osterabelle - Gerichtsferien - Kalendarium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. K. una. Postparcasse - D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Stempel-Scala - Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) - Die Pfarverträger von Seibura. Erzählung aus der Zeit der Eilerttrüge. Von Julius Theiß - Anders Befonnen. Erzählung von Traugott Hammer - Wahre Liebe von Hans Scherenberg - Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 - Ein wissenschaftlich gesprochen - Anekdoten - Wannigalftiges - Gemeinnütziges - Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung - Eisenbahn-Fahrordnung - Inferate.

Preis 20 fr., mit Postaufendung 22 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger). Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.